

Aus den Stadtvierteln

Maxvorstadt

Bürgerinitiative erleidet Rückschlag

Die Schleißheimer Straße soll nicht, wie von einer Bürgerinitiative mit Rückendeckung des Bezirksausschusses Maxvorstadt gewünscht, zwischen Heß- und Georgenstraße verkehrsberuhigt werden. Beim Planungsreferat befürchtete man ansonsten eine Verlagerung des fließenden und ruhenden Verkehrs in die umliegenden Straßen, in denen vorwiegend Wohnhäuser stehen. Zwar sei eine Verbesserung für den Radverkehr „erforderlich“, bestätigte Ulrich Hering vom Planungsreferat in einem Antwortschreiben an den BA. Doch dafür fehle der Raum. Eine Einschätzung, die die Stadtteilpolitiker so nicht hinnehmen wollen: „Meiner Meinung ist da schon genügend Platz“, meinte der Vorsitzende des Unterausschusses Verkehr und Öffentlicher Raum, André Borrmann (Grüne).

Großteils ungeklärt ist auch die Frage, inwieweit die Schleißheimer Straße begrünt werden kann. Sicher ist bisher lediglich, dass der Gehweg in diesem Abschnitt keine Bäume zu tragen vermag. Rohre und Leitungen liegen nach Auskunft des Baureferats zu dicht unter der Oberfläche. *eda*

Viktualienmarkt

Fasching ohne Stadtviertel-Charakter

Auch wenn die Narrhalla ihren Faschingsauftakt auf dem Viktualienmarkt gefeiert hatte: Für den Bezirksausschuss Altstadt-Lehel hatte das Event keinen direkten Stadtviertelbezug und er sah nicht ein, warum er dafür einen Zuschuss aus seinem Budget gewähren sollte. Beantragt hatten die „Narren“ 1437 Euro. 5000 Euro erhoffte sich das Wilhelmshaus für eine Publikation zum 45. Gründungsjubiläum der Schule. Die Mehrheit jedoch gewährte nur 1000 Euro, weil die Schule in der Kalkulation davon ausgegangen war, die 17,50 Euro teure Festschrift, von der 2000 Exemplare gedruckt werden sollen, nur 600 Mal zu verkaufen. Die Grünen hatten Bedenken, dass eine solche Schrift nur die heutigen Schüler, Eltern und Lehrer interessiere. Nachhaltiger wäre es, die Bibliothek, die in manchen Bereichen den Vergleich mit der Staatsbibliothek nicht zu scheuen brauche, besser auszustatten. Die Mehrheit blieb bei den 1000 Euro, denn die Festschrift basiere auf den Ergebnissen eines Schulprojekts. Der Kinderbeauftragte Markus Stadler (Grüne) erklärte sich aber darüber hinaus bereit, mit der Schule über sinnvollere Unterstützungsmöglichkeiten für die Zukunft zu sprechen. *re*

Langwied

Ärger um ökologische Ausgleichsflächen

Dass im äußersten Westen Münchens immer mehr ökologische Ausgleichsflächen für Neubaugebiete des übrigen Stadtgebiets angelegt werden, stößt im Bezirksausschuss Aubing-Lochhausen-Langwied auf Kritik. Denn auf diesen Feldern werde die oberste Schicht, der sogenannte Mutterboden, abgetragen und damit sei keine landwirtschaftliche Nutzung mehr möglich, monierte Andreas Fürst (CSU). Stattdessen bestünden die ökologischen Ausgleichsflächen dann aus Magerrasen. Wegen der vielen eigenen Baugebiete im Stadtbezirk 22 würden dort zu viele landwirtschaftliche Flächen vernichtet, so Fürst. Bezirksausschuss-Vorsitzender und Stadtrat Josef Assal (SPD) bestätigte dies: „Die ganzen Böden werden kaputtgemacht.“ Das Gremium forderte deshalb einstimmig auf Initiative der örtlichen CSU von der Verwaltung, auf diesen Ausgleichsflächen künftig Landwirtschaft zu erlauben. *uy*

Moosach

Sozialausschuss billigt Wohnungsprojekte

Auf den drei Grundstücken an der Darmstädter, Bunzlauer/Baubergstraße sowie an der Caub-/Triebstraße sollen Sozialwohnungen sowie jeweils eine Kinderkrippe entstehen. Diese Projekte will die Stadt nicht an private Bauträger vergeben, sondern durch die städtische Wohnbaugesellschaft GWG (Gemeinnützige Wohnungs-Fürsorge AG) ausführen lassen und ihr auch die Hausverwaltung überlassen. Das beschloss der Sozialausschuss des Stadtrats. *uy*

Altstadt

Ladenumbau findet Zustimmung

Der Laden an der Dienerstraße 1 soll umgebaut werden und im Inneren eine Treppe erhalten. Auch die Fassade will der Geschäftsmann verändern. Der Bezirksausschuss Altstadt-Lehel stimmte dem zu. Nach Meinung des Bürgergremiums werde die neue Fassade besser strukturiert sein als das bisherige Erscheinungsbild des Hauses. *re*

Redaktion Stadtviertel
Telefon 21 83 - 8670 / Fax 21 83 - 244

Münchner Norden: Ärzte, Pfleger und Therapeuten kooperieren eng

Ein maßgeschneidertes Angebot

Der Verein Ikarus unterstützt alte, körperlich beeinträchtigte Menschen in ihrem häuslichen Umfeld

Von Thomas Kronewiter

In ihr Gäste- und Besuchszimmer, sagt Lieselotte Schadenfro, gehe sie nur selten. Das liegt nicht zuletzt an dem sperrigen Schrank im Flur. An dem kommt die 83-Jährige mit ihrem Rollstuhl nur schwer vorbei. Vor- und zurückrollen muss sie, sich dann noch virtuos drehen. Mit Hilfe geht es etwas besser. Zwischen dem Schlaf- und dem Wohnzimmer aber ist die doppelt beinamputierte Diabetikerin behende unterwegs. Und auch sonst kommt sie weitgehend allein zurecht – sofern sie ein bisschen Unterstützung erhält, wie dies ihre Pflegestufe zwei auch vorsieht: Täglich klingelt der Pflegedienst, zweimal wöchentlich die Krankengymnastin, einmal in der Woche schaut der Hausarzt vorbei.

Auf seine Musterpatientin ist Andreas Trieb, Doktor der Medizin, stolz. Seit zwölf Jahren betreue das Team Lieselotte Schadenfro jetzt zu Hause, vermeide Krankenhaus und Pflegeheim, bemühe sich um die Erhaltung der Fitness. Andreas Trieb ist Vorsitzender des Vereins Ikarus. Dessen Anliegen ist es, alte und körperlich beeinträchtigte Menschen im häuslichen Umfeld zu unterstützen. 22 Menschen – Ärzte, Pfleger, Therapeuten – haben sich dazu zusammengetan, vor zehn Jahren mündete das Projekt in einen gemeinnützigen Verein. Ein Netzwerk, dessen Stärke die unbürokratische Reaktion und die regionale Verankerung in Milbertshofen, Am Hart, dem Harthof und dem Hasenberg sowie in den Nachbarvierteln sind. Komme ein Patient mit einem der 22 Aktiven in Kontakt, stehe ihm zugleich das komplette Netz inklusive der hinter den Personen stehenden Einrichtungen zur Verfügung, erklärt Trieb, der mit Frauke Otto eine Gemeinschaftspraxis in Milbertshofen betreibt. Früher, sagt der Arzt, habe er sich so „durchgewurschelt“. Jetzt habe er die richtigen Fachleute sofort bei der Hand. Das spare Zeit und Geld. Ist es notwendig, treffen sich Ärzte und Therapeuten an Ort und Stelle zu einem Fallgespräch, erörtern die Situation und schneiden ein passendes Hilfsangebot zurecht.

Der Hausarzt schildert einen typischen Fall: Ein 84-jähriger Patient kommt nach Schlaganfall, Krankenhaus- und Reha-Aufenthalt nach Hause. Eigentlich sollte er nach der stationären Mobilisierungstherapie keine Hilfe mehr nötig haben. In der Realität aber habe er womöglich Schwierigkeiten, sich in seiner Wohnung zurechtzufinden, vom Bett ins Bad, vom Bad über Stolperschwelle ins Wohnzimmer zu kommen.



Also wird ihm, zum Beispiel mit Ergotherapie, zu Hause geholfen. Dazu ruft Trieb den Spezialisten an, der beim Patienten am nächsten stationiert sei. Denn beim Hausbesuch müsse der Therapeut die Zeit der Anfahrt abziehen: Je länger er unterwegs ist, desto weniger Zeit habe er mit dem Patienten.

Einiges lässt sich nicht abrechnen: etwa das interdisziplinäre Fallgespräch, das im Regelfall bis zu einer Stunde dauert. Oder die Fort- und Weiterbildung, die sich die Ikarus-Mitglieder regelmäßig selbst organisieren. Überdurchschnittliches Engagement sei deshalb unerlässliche Voraussetzung, findet der Vorsitzende – und sei womöglich auch eine Erklärung, warum er außer Ikarus kein derartiges Netzwerk in München kenne.

Im vergangenen Jahr hat der harte Kern des Vereins durch Unterstützung des städtischen Sozialreferats eine Zukunftswerkstatt abgehalten. Das Ergebnis motiviert den Verein, sich stärker in der Öffentlichkeit zu präsentieren. So soll es ab Mitte Februar viermal jährlich

Der Arzt Andreas Trieb (rechts) führt Ikarus. Der Verein bildet ein Netzwerk, dem auch Christian Müller, der stellvertretende Stationsleiter des evangelischen Diakonievereins, angehört und der hier auf Hausbesuch bei Lieselotte Schadenfro zu sehen ist. Fotos: ales (2)

den „Ikarus-Rundblick“, eine vierseitige Image-Broschüre, geben. Sie wird an einschlägigen Stellen im Viertel ausliegen. Trieb und seine Mitstreiter statuen zu dem derzeit den für ihre Viertel zuständigen Bezirksausschüssen Besuche ab, stellen sich und Ikarus vor. Den Anfang hat Milbertshofen-Am Hart gemacht. Dort bitten sie auch um politische Hilfe bei ihrem drängendsten Wunsch: ein halbtages offenes Büro als Anlaufstelle für alle Betroffenen. Doch dazu müssen sie Zuschussgeber finden. Mit den Kassen verhandeln sie über ein Hausarzt- oder/und Geriatriemodell. Ob das klappt? Und ob es ausreicht? Trieb zuckt die Achseln. Man will es jedenfalls umfassend angehen – ebenso wie den für 2011 fest einge-



planten Angehörigen-Tag. Er wäre der dritte in der Geschichte von Ikarus.

Informationen über Ikarus gibt es im Internet unter www.ikarus-muenchen.de und bei Schriftführerin Adriane Pokorny unter Telefon 35 70 43 18.

Sendling: Voraussichtlich beginnen die Arbeiten noch heuer

Harras wird Radfahr-Drehscheibe

Optimierte Verkehrsbeziehungen auf dem zentralen Platz gehen nicht zu Lasten der Urbanität

Von Andreas Flessa

Es sind nur noch einige Formalien, die erledigt werden müssen, bevor mit dem Umbau des Harras endlich begonnen werden kann. Der Bezirksausschuss Sendling jedenfalls gab auch in der letzten Anhörung durch das Baureferat sein Okay zu dem seit Jahren im Viertel ersehnten Projekt.

„Es sind nur noch einige kleine Details, über die wir reden müssen, und das meiste davon wird ihnen gefallen“, erklärte Markus Weiß vom Baureferat in der Sitzung des Bezirksausschusses. Freuen können sich auf jeden Fall die Radfahrer. Die Radwege am Harras werden auf 1,85 beziehungsweise zwei Meter verbreitert. Im Kreuzungsbereich Meindl- und Karwendelstraße werden sie zudem baulich von den Fußwegen getrennt. Zusätzlich optimiert werden sie im Bereich der Kreuzung der Plingansermit der Lindenschmittstraße. Die neue Führung soll die Radler für die Autofahrer besser sichtbar machen und die Unfallgefahr beim Rechtsabbiegen reduzieren. Radständer werden in ausreichender Zahl vor der Post, den Geschäften an der Plinganserstraße und bei den U-Bahn-Abgängen errichtet. Insgesamt sollen am Harras sechs statt der bisher drei geplanten Behindertenparkplätze ausgewiesen werden. Um den ohnehin schon sehr urbanen Charakter des Platzes noch mehr zu unterstreichen, werden alle Bäume in Baumscheiben gefasst.

Wie vom BA gewünscht, rutschen die Haltestellen der Metrobuslinien 53 und 54 in der Plinganserstraße etwas näher zum Harras. Getrennt werden die beiden Haltestellen durch den mit einer Ampel ausgestatteten Fußgängerübergang. Die als Querungshilfe für die Fußgänger vorgesehene Mittelinsel in der Albert-Roßhaupter-Straße wird um sechs Meter nach Westen verschoben. Dadurch ent-

steht für Taxifahrer die Möglichkeit, an dieser Stelle zu wenden, und die Ausfahrt von den Rückgebäuden der Post verbessert sich deutlich.

Bei den Mitgliedern des Bezirksausschusses stießen die neuen Umplanungen für den Harras auf Zustimmung. Kritik übte der Bezirksausschuss-Vorsitzende Günter Pelkowski (SPD) daran, dass nach wie vor kein direkter Fußgänger-



Der Bezirksausschuss Sendling hat seine Zustimmung gegeben. Beschließt der Stadtrat im Mai die Projektgenehmigung, kann noch heuer mit dem langersehnten Umbau des Harras begonnen werden. Simulation: Baureferat

übergang über die Albert-Roßhaupter-Straße von der Nordwestseite des Harras zur Post geplant sei. „Wir wollten immer einen kurzen Weg von der Platte zur Post haben“, erklärte Pelkowski. Gerold Keis vom Baureferat begründete die Entscheidung gegen den Übergang mit den Erfordernissen für das Beschleunigungsprogramm der Busse. „Ein weiterer Übergang für die Fußgänger hält die Busse nicht auf“, erläuterte Keis. Zu viele Ampeln würden den Verkehrsfluss zum Erliegen bringen. Außerdem gebe es in unmittelbarer Nähe den Fußgängerübergang an der Kreuzung der Albert-Roßhaupter- mit der Plinganserstraße und die Möglichkeit, die Straßenseite durch das U-Bahn-Untergeschoss zu wechseln. Was den gestrichenen Behindertenparkplatz vor der Post angeht, sei er leidenschaftlos, erklärte Keis angesichts von Pelkowskis Forderung, diesen wieder dort zu situieren.

Bereits Mitte Januar hat das Baureferat die Anlieger in einer Informationsveranstaltung auf ihre Pflicht zur Mitfinanzierung im Rahmen der Straßenausbaubeitragssatzung hingewiesen. Mit der Zustimmung des Bezirksausschusses zu den Umplanungen kann jetzt das Baureferat den Projektbeschluss für den Stadtrat vorbereiten. Im Mai wird dieser dann seine Entscheidung treffen. Stimmt auch das Rathaus zu, wird im November mit den Bauarbeiten am Harras begonnen werden und im Mai 2013 können die Sendlinger ihren neuen Platz genießen.

Tipps & Termine

Tanzfasching – im ASZ Aubing, Am Aubinger Wasserturm 30. Mittwoch, 10. 2., 14 bis 17 Uhr. Zwei Euro.

Schachturnier – im Pelkovenschloss, Moosacher St.-Martins-Platz 3. Mittwoch, 10. 2., 20 Uhr.

Öffentliche Sitzung – des Bezirksausschusses Milbertshofen-Am Hart. TSV Milbertshofen, Hans-Denzinger-Str. 2 Mittwoch, 10. 2., 19.30 Uhr. Ab 18.30 Uhr Bürgersprechstunde.

Bürgersprechstunde – mit Werner Lederer-Piloty, Vorsitzender des Bezirksausschusses Schwabing-Freimann. BA-Büro, Seidvilla, Nikolaiplatz 1b. Mittwoch, 10. 2., 17.30 bis 19 Uhr.

Pubertierende Jugendliche – wie Eltern typische, belastende Gesprächs- und Verhaltensmuster vermeiden können. Haus der Familie, Schraudolphstr. 1. Mittwoch, 10. 2., 20 bis 22 Uhr.

Kostenlose Schuldnerberatung – im SPD-Bürgerbüro, Belgradstr. 15a. Mittwoch, 10. 2., 17 bis 19 Uhr. Terminvereinbarung unter Tel. 308 13 13.

Parkinsonforschung – Vortrag über neue Studien. Parkinsonvereinigung, Neurologisches Krankenhaus, Parzialplatz 4. Mittwoch, 10. 2., 16 Uhr.

Eine Reise nach Nivekananda – Hinduismus, Weltreligion im Film und im Gespräch. Jugendinformationszentrum München, Herzogspitalstr. 24/Eingang Herzog-Wilhelm-Straße. Mittwoch, 10. 2., 18.30 Uhr.

Theodor trödelt – Vorlese- und Bastelspaß in der Stadtbibliothek Allah-Untermerzing, Pfarrer-Grimm-Str. 1. Mittwoch, 10. 2., 15 Uhr. Für Kinder ab vier Jahren.

Hör zu, mach mit – Vorlesestunde für Kinder ab vier Jahren, insbesondere für Kinder, deren Familiensprache nicht Deutsch ist. Stadtbibliothek Moosach, Hanauer Str. 61a. Mittwoch, 10. 2., 15.30 Uhr.

2010 ... zehn letzte Werke – Michael Grill, Orgel, und Thomas Gropper, Bariton, präsentieren Brahms. Erlöserkirche, Ungererstr. 13. Mittwoch, 10. 2., 20 Uhr. Zehn Euro.

Sprechstunde – des Seniorenbeirats. ASZ Moosach, Gubestr. 5. Mittwoch, 10. 2., 15 bis 16 Uhr.

Darmkrebs – Vorbeugung, Erkennung, Behandlung. Vorträge und Diskussion. Krankenhaus Barmherzige Brüder, Romanstr. 93. Mittwoch, 10. 2., 20 Uhr.

Jahreshauptversammlung – des Bundes Naturschutz. Kath. Jugendsozialwerk, Ebenböckstr. 12. Mittwoch, 10. 2., 20 Uhr.

Winterspaziergang – um den Wesslinger See. ASZ Maxvorstadt, Gabelsberger-Str. 55a. Donnerstag, 11. 2., 13 Uhr. Zwei Euro. Anmeldung unter Tel. 4111 8440.

Winterwanderung – von Holzkirchen zum Hackensee. Mohr-Villa, Situlistr. 75. Donnerstag, 11. 2., 9.15 Uhr. Anmeldung unter Tel. 307 621 96.

Geburtsvorbereitung – für Paare. Elternschule im Krankenhaus Dritter Orden, Menzinger Str. 48. Freitag, 19. 2., 17 bis 21 Uhr, und Samstag, 20. 2., 9 bis 17.30 Uhr. Anmeldung unter Tel. 288 13 10. *afa*

Verbesserte Hort-Betreuung

Am Ackermannbogen sollen weitere 120 Plätze entstehen

Im kommenden Schuljahr sollen ausreichend Hort-Betreuungsplätze für Grundschüler aus dem Ackermannbogen zur Verfügung stehen. Stadtschulrätin Elisabeth Weiß-Söllner hat auf Anfrage der FDP-Stadträtin Christa Stock und ihrer damaligen Kollegin Nadja Hirsch hin versichert, bis 2010/11 würden „die voraussichtlich erneut benötigten 120 Betreuungsplätze geschaffen“. Geplant ist, in der städtischen Kindertagesstätte am Helene-Lange-Weg 8 einzelne Hortplätze einzurichten.

Außerdem wird in der Kindervilla Drei Eichen an der Elisabeth-Kohn-Straße 20 eine komplette Kindertagesgruppe in eine Hortgruppe umgewandelt. Damit liegt die Hortversorgung im Sprengel der Gertrud-Bäumer-Schule bei 63 Prozent, unter Berücksichtigung der Mittagbetreuung sogar bei 72 Prozent. „In keinem anderen Münchner Grundschulsprengel ist das Betreuungsangebot vergleichbar groß“, betont Weiß-Söllner.

Für das Schuljahr 2011/12 ist ein zusätzliches Angebot angedacht: Im Haus für Kinder, das die Südboden AG in der Infanteriestraße für die Caritas einrichten will, sollen langfristig drei Krippen- und drei Kindertagesgruppen unterkommen. Die Caritas plant, die Kindergartenplätze vorerst als Hortplätze zu nutzen, um die Versorgungslage am Ackermannbogen zu entspannen. Wann dagegen die für den vierten Bauabschnitt vorgesehene Kindertageseinrichtung realisiert werden soll, ist nach wie vor unklar. Sicher ist lediglich, dass dort – einmal fertig – weitere 50 Mädchen und Jungen am Nachmittag lernen, essen und spielen können.

Der Mangel an Betreuungsplätzen vor allem für Erstklässler hatte kurz vor Beginn dieses Schuljahres viele Eltern in Bedrängnis gebracht. Weil so schnell keine Lösung gefunden werden konnte, gründeten die Mütter und Väter kurzerhand eine Elterninitiative, in der die meisten Kinder unterkamen. Schon damals aber wurde diskutiert, den Sprengel aufzulösen – 2013/14 soll es nun tatsächlich soweit sein.

Kinder aus dem Ackermannbogen gehören dann nicht mehr nur zum Sprengel der Gertrud-Bäumer-Schule, sie können auch die Einrichtungen der Grundschule am Bayernplatz nutzen. Möglich wird diese Änderung dank des Umzugs der Hauptschule am Bayernplatz in das neue Hauptgebäude am Ackermannbogen: Die leeren Räume werden frisch renoviert und sind danach bezugsfertig für die Grundschule und die Nachmittagsbetreuung. *Ellen Drazel*

Schwanthalerhöhe

Abwehrstrategien gegen die Ameisenplage

Mit zwei durchaus gegensätzlichen Methoden wollen die Lokalpolitiker der Schwanthalerhöhe der sommerlichen Ameisenplage auf Spielplätzen und Bürgersteigen ein Ende bereiten. Myriam Schippers (Grüne) ging es dabei wissenschaftlich an und schlug in der Sitzung ein „Formicarium“ vor. Mit diesem Behälter, der den Lebensraum der Ameisen nachbildet, kann man die Hautflügler beobachten und das Problem, so Schippers Idee, „irgendwie kanalisieren“. CSU-Sprecher Thomas Hofstätter setzte mehr auf schlicht Bewährtes, schließlich hänge das vermehrte Ameisenaufkommen stark mit der Verschmutzung der Anlagen zusammen. „Die Bürger müssen sich selbst an die Nase fassen und die Plätze ordentlich zurückklassen, also Eispapier und Fantadosen nicht einfach auf dem Boden abstellen.“

Die Vorschläge werden nun an den Gartenbau weitergegeben. Anlass zu den Erwägungen hatte ein Antrag der Kollegen aus dem Moosacher Bezirksausschuss gegeben, die über „massiven Ameisenbefall“ auf den Spielplätzen im Viertel geklagt hatten. *ands*

Maxvorstadt

Unerwünschte Spielsalons

Das Stadtteilgremium der Maxvorstadt hat sich gegen den Bau weiterer Spielhallen in der Dachauer Straße ausgesprochen. Der Bezirksausschuss lehnte die beantragte Nutzungsänderung einer chemischen Reinigung zu einer Spielstätte in der Dachauer Straße 92 mit der Begründung ab, in diesem Bereich befänden sich bereits mehr als genug Spielsalons. Außerdem spreche die Nähe der Luisenschule gegen noch mehr derartige Einrichtungen – schließlich wolle man die Suchtgefahr bannen und ihr nicht Vorschub leisten. Auch Freischankflächen für Spielstätten will der BA künftig nicht mehr genehmigen. *eda*

Aubing

Künstlerisch gestaltetes Mauerwerk

Die Stadtverwaltung lässt die neuen Stützmauern an der Colmdorfstraße begrünen oder durch einen Künstler verschönern. Dem Baureferat zufolge will man die westliche Stützmauer begrünen, die östliche eventuell auch – falls letztere nicht möglich sein sollte, soll ein Künstler sie farblich gestalten. Die Behörde entspricht damit einem Wunsch des Bezirksausschusses Aubing-Lochhausen-Langwied. *uy*